

# Eingriff contra Entlastung

**NORDOSTUMGEHUNG** Dafür oder dagegen? Norbert Gerhardt (Izedul) und der Usinger Politiker Alexander D. Jackson im Doppel-Interview

Von Henning Schenckenberg

**USINGEN.** Es wäre vielleicht eine Übertreibung zu schreiben, das Thema sei so alt wie Usingen selbst. Schließlich findet die Buchfinkenstadt um 1160

erstmals Erwähnung. Gefühl wird allerdings schon seit ewigen Zeiten über den Bau einer Nordostumgehung diskutiert. Mal schien eine solche Straße ganz nah, dann meilenweit entfernt. Aktuell wird die Planung wieder forciert.

Bis Ende Juni hatten Bürger Gelegenheit, gegen die vorliegende Planung Einwände beim Regierungspräsidium zu erheben. Kritiker der Umgehung monieren in erster Linie einen unverhältnismäßigen Eingriff in die Natur. Befür-

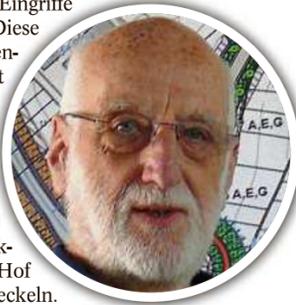
worter argumentieren, nur so könne die Usinger Innenstadt vom Verkehr entlastet und insofern wiederbelebt werden.

Norbert Gerhardt, der sich bei der Interessensgemeinschaft zur Erhaltung der Usinger Landschaft (Izedul) gegen

die Umgehungsstraße engagiert, und Alexander D. Jackson, Usinger CDU-Politiker (unter anderem Parlamentarischer Geschäftsführer der Kreistagsfraktion), der die Umgehung befürwortet, tauschen im UA ihre Argumente aus.

## Wie stehen Sie zur geplanten Nordostumgehung?

**Gerhardt:** Zusammen mit meinen Mitstreitern von IZEDUL plädiere auch ich für eine Verkehrsentslastung Usingens. Doch die geplante Linienführung lehnen wir ab. Ich verstehe nicht, warum Usinger Politiker nun schon zum vierten Mal diese kostspielige und umweltzerstörende Planung verwirklichen wollen, obwohl diese Linienführung schon drei Mal krachend gescheitert ist. Izedul schlägt schon seit 1984 Alternativen vor, die bedeutend geringere Eingriffe in die Usinger Landschaft bedeuten würden. Diese Alternativen könnten schon längst in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden verwirklicht sein. Es würde also bereits jetzt deutlich weniger Pendelverkehr durch Usingen fließen und die Anwohner wären entlastet. So plädieren wir seit Jahren für den so genannten Lückenschluss West, also eine relativ kurze Querverbindung zwischen den Bundesstraßen 456 und 275. Unser Vorschlag ist, diese Trasse mit Rücksicht auf die Anwohner am Hohen Berg, den Hof Werth und die Sportler tiefer zu legen und zu deckeln.



## Befürworter heben die Entlastung für die Usinger Innenstadt hervor, Kritiker monieren den Einschnitt in die Natur. Haben Sie Verständnis für die jeweils andere Position?

Durchaus. Ich habe Verständnis für diese Menschen mit ihrer nachvollziehbaren Sehnsucht nach einer ruhigen Innenstadt. So etwas wäre natürlich schön, ist aber leider nur Wunschdenken. Die Usinger Politiker suggerieren wider besseres Wissen, die Innenstadt würde eine Art Fußgängerzone werden, die Menschen könnten dann quasi auf der Straße sitzen und ihren Kaffee trinken. Und dann würden sich natürlich viele tolle neue Geschäfte ansiedeln, man könnte wunderschön durch Usingen bummeln... Doch die Enttäuschung wäre groß, das muss man realistisch sehen. Denn Usingen wird nie verkehrsfrei oder auch nur deutlich verkehrsberuhigt sein. Da ist der hohe Ziel- und Quellverkehr, der erwiesenermaßen weit über die Hälfte des gesamten Verkehrsaufkommens ausmacht. Mit der Nordostumgehung würde in den Stoßzeiten nur etwa jedes dritte Auto aus der Stadt gelotst. So wäre zum Beispiel der tägliche Stau zur Morgenzeit, wenn sich etwa 1000 Schüler der CWS auf den Weg zur Schule machen, ohnehin nicht zu vermeiden. Ich verstehe in diesem Zusammenhang allerdings nicht, dass die Usinger Politiker die Situation in der Innenstadt durch den Bau des Fachmarktzentrums noch verschärft haben. Ein möglicher Erklärungsversuch ist, dass – wie einst ein Politiker sagte – Usingen ins Verkehrschaos gestürzt werden muss, damit die Nordostumgehung verwirklicht wird.

## In Usingen wird seit Jahrzehnten über die Umgehungsstraße diskutiert. Glauben Sie, dass sie dieses Mal tatsächlich realisiert wird?

Nein. Ich glaube, dass auch dieses Mal die Vernunft siegen wird. Alle vernünftigen Argumente sprechen gegen diese Straße. Die Linienführung ist aus den 1970er-Jahren und sollte nun ihren endgültigen Platz in der Ablage finden. Im Usinger Becken mit seiner hügeligen Landschaft ist nur mit einem enormen, äußerst kostspieligen Aufwand eine Umgehung vom Nord-Osten in den Süden zu bauen. Und die Umweltzerstörung wäre wirklich immens, dem widersprechen nicht mal die Usinger Politiker. Daran hat sich auch nichts mit der Anpassung der Pläne geändert. Zwar heißt es, diese Trasse sei umweltverträglicher als die Planung vor zehn Jahren. Natürlich verbrauchen die Kreisel weniger Fläche, aber jetzt ist zum Beispiel ein bis zu 95 Meter breiter und über 18 Meter tiefer Graben direkt neben einem Wohngebiet und dem Hof Usatal geplant und man weiß noch nicht einmal, wohin mit dem Erdmassenüberschuss. Im Wehrheimer Wald würden 45 000 Quadratmeter Baumbestand abgeholzt werden. Diese Dimensionen muss man sich mal vorstellen.

## Die Heftigkeit der Diskussion erinnert fast ein bisschen an die Windkraft-Debatte in Neu-Anspach. Haben Sie den Eindruck, dass Usingen geradezu „geteilt“ ist in dieser Frage?

Es gibt Leute, die sehr gut informiert und auch engagiert sind. Anderen ist das Thema schlicht egal. Doch die größte Gruppe ist die der Uninformierten. Diese Leute zu informieren sehen und sehen wir als unsere Aufgabe. Viele Menschen waren entsetzt, als sie von uns die Details der Planung erfahren haben. Viele Usinger nahmen das Thema gar nicht ernst und meinten: „Die Nordostumgehung kommt doch eh nicht.“ Doch nach der Verteilung von 10 000 Flugblättern, unserer letzten Pressekonferenz und unserem Infostand ging es richtig los. Bei uns stand das Telefon kaum still, die Besucherzahl auf unserer Internetseite ist nach oben geschneilt, wir haben viele neue Mitglieder und Unterstützer gewonnen. Viele Leute sind wach geworden und haben Einsprüche an das Regierungspräsidium geschickt. In diesem Zusammenhang ist der Satz unseres Bürgermeisters Steffen Wernard bemerkenswert, die Nordostumgehung sei eine „Entscheidung für die Menschen“. Ich frage mich, wen er mit „die Menschen“ meint. Denn viele Bürger wären von dieser Umgehungsstraße enorm beeinträchtigt. Bei den drei Landwirten ginge es sogar um die Existenz ihrer Betriebe, die direkt an oder auf der Trasse liegen. Dies ist keine Erfindung von mir, sondern gutachterlich belegt. Ich finde es schon grotesk: Nur um etwas weniger Verkehr in der Innenstadt zu haben, sollen nun die Randgebiete mit Lärm und Abgasen belastet werden. Es ist doch klar, dass sich die Bewohner dagegen wehren – und im Übrigen ist es auch ihr gutes Recht.

## Was halten Sie von der These, das Auto generell vielleicht einfach mal stehen zu lassen?

Natürlich sehr viel. Und man muss bedenken: Wer Straßen baut, erntet Verkehr. Mit der Nordostumgehung würde man auf jeden Fall zusätzlichen Verkehr ins Usinger Land holen. Gesellschaftlich tut sich ja bei dem Thema Mobilität, Verkehr und Straßenbau gerade einiges. Den Menschen wird immer bewusster, dass die Natur ihre Lebensgrundlage ist, die man nicht leichtfertig zerstören darf. Sie sehen die immer weitergehende Versiegelung von Flächen kritisch. Auch insofern passt die Nordostumgehung mit ihren monströsen Ausmaßen gar nicht mehr in die moderne Zeit. Nicht zeitgemäß ist im Übrigen auch die Annahme der Planer der Nordostumgehung, der Verkehr werde in den nächsten Jahrzehnten linear ansteigen. Diese Daten basieren auf den Zuwachsraten der Vergangenheit, für die Zukunft ist jedoch anderes zu erwarten – schon alleine wegen des sich ändernden Mobilitätsverhaltens. Im Übrigen sind die Zahlen, mit denen Hessen Mobil bei der Planung gearbeitet hat, nicht korrekt. Sie entstammen aus alten Verkehrszählungen mit Ergänzungen aus dem Jahr 2014. Damals war die Heisterbach Straße noch nicht fertiggestellt und von dem Fachmarktzentrum in der Innenstadt ganz zu schweigen. Der Ziel- und Quellverkehr ist daher noch weiter gestiegen – die Nordostumgehung wird diesen nicht verringern.

**Jackson:** Ich stehe für die geplante Umgehung, denn sie entlastet die Innenstadt und ermöglicht es, die hohe Belastung durch PKW und Schwerlastverkehr zu verringern. Der Durchgangsverkehr verringert sich nach den aktuellen Unterlagen um sagenhafte 94 Prozent, was eine Gesamtentlastung der Innenstadt von knapp 50 Prozent bedeuten würde. Auch ermöglicht sie der Usinger Politik, endlich über die Verkehrsführung in der Usinger Innenstadt selbst zu entscheiden. Dies konnte bisher aufgrund der Einordnung der Zitnergasse, Kreuzgasse, Wilhelmstraße und der Obergasse als Bundesstraßen immer nur in Rücksprache mit Hessen Mobil geschehen und Veränderungen sind derzeit nur in sehr eingeschränktem Maße möglich. Mit der Umgehungsstraße werden die innerstädtischen Straßen zu stadteigenen Straßen. Dies eröffnet der Usinger Politik, klare Schritte hin zur Verkehrsberuhigung zu tätigen. Erst dann können wir über Fußgängerzonen, dauerhafte Sperrungen oder beispielsweise über die Obergasse als Spielstraße entscheiden. Der Kreativität sind dann keine Grenzen gesetzt. Ich sehe die Umgehung als Schlüssel zu einer lebenswerten Innenstadt. Hier ist auch das aktuell laufende Programm des Stadtentwicklungskonzepts sehr wertvoll, da wir dadurch mittels Zuschüssen auch die finanziellen Mittel erhalten, um diese Vorstellungen in die Tat umzusetzen.

Als Befürworter kann ich die Kritiker der NOU trotzdem gut verstehen. Ich jogge gerne durch das Eschbacher Tal. Dort kann ich mir die Trasse beim Laufen bildhaft vorstellen. Selbst der stärkste Befürworter der NOU wird den Eingriff in die Natur nicht euphorisch begrüßen. Man muss jedoch abwägen zwischen der Lebensqualität der Bürger in der Stadt, auch den Interessen der Einzelhändler, einerseits und andererseits dem Eingriff in die Natur und den Interessen der anliegenden Landwirte. Bei dem Erholungswert verändert sich ja nicht viel. Die von Spaziergängern, Radfahrern und Joggern gerne genutzten landwirtschaftlichen Wege erhalten ja allesamt Unterführungen oder Brücken. Bei der Wehrheimer Umgehungsstraße kann man sich ansehen, wie gut das funktioniert. Wir haben weiterhin jede Menge Natur um Usingen herum, daran wird sich auch durch eine Umgehungsstraße nichts ändern. Deshalb gelange ich zum Ergebnis, dass eine lebenswertere Innenstadt ohne Durchgangsverkehr für die Bürger Usingens insgesamt einen höheren Wert hat.

Lange Diskussionen haben zu diversen Anpassungen bei den Planungen der NOU geführt. Viele Anregungen der Kritiker, auch der IZEDUL und insbesondere auch vom verstorbenen Herrn Behn, wurden eingearbeitet. Hier seien die Offenhaltung der Frankfurter Straße im Wehrheimer Wald zur Entlastung der Nauheimer Straße, die „großen Ohren“ an den Kreuzungsbereichen, welche durch Kreisel ersetzt wurden, sowie der deutlich verringerte Flächenverbrauch genannt. Ich bin der festen Überzeugung, dass aufgrund der hohen Notwendigkeit und der großen Unterstützung durch Politik und durch die Bevölkerung die Umgehung realisiert wird.



Ich sehe hier nur wenige Parallelen. Anders als auch in einigen Leserbriefen behauptet, wurden seit der letzten Planung vor rund acht Jahren viele Dinge insbesondere auch durch Anregungen der Kritiker angepasst. Vieles wurde in der Planung verbessert und so sehe ich eine große Unterstützung für das Projekt, sowohl in Usingen als auch in der Region. Denn Usingen ist eine besonders beliebte Wohnstadt für junge Familien, aber auch für Senioren. Zusätzlich dazu ist es die Schul- und Einkaufsstadt im Usinger Land. Da kann es nicht sein, dass täglich die vielen Kinder, Schüler, Familien und Senioren den Gefahren ausgesetzt werden, die zwei stark befahrene Bundesstraßen so mit sich bringen – übersehene Bordsteine, Abgase, Lärm und ungeduldige Autofahrer an Zebrastreifen. Es steht die große Mehrheit der Usinger Politik für das Projekt und auch in den Bürgermeister- und Kommunalwahlkämpfen wurde die NOU auch insbesondere von den Bürgern eingefordert. Eine Teilung der Bürgerschaft wie bei der Windkraftdebatte in Neu-Anspach kann ich nicht erkennen.

Ich lasse das Auto gerne stehen, nutze öfter die Taunusbahn oder gehe zu Fuß durch Usingen, fahre manchmal auch mit dem Rad. Doch muss ich sagen, dass zusätzlich zur nicht sehr radfreundlichen Topografie der Usinger Innenstadt auch die hohe Verkehrsbelastung ein Problem ist. Radfahren ist jedoch eine Sache, die mit der Umgehungsstraße allerdings viel attraktiver werden könnte. Denn auch für Radwege entstünde neuer Platz. Hier gibt es eine große Chance für die Usinger Innenstadt mit der NOU. Nur gehört insbesondere auch für die Pendler aus Limburg-Weilburg, Lahn-Dill und teilweise auch aus dem Usinger Land das Auto zum unverzichtbaren Transportmittel. Aufgrund der stetig teurer werdenden Wohnungspreise und der wachsenden Beliebtheit des ländlichen Raums nehmen Menschen immer weitere Wege zur Arbeit in Kauf. Dies lässt sich auch an der hohen Zahl des Durchgangsverkehrs ablesen. Nicht zuletzt diese Pendler wären dankbar, wenn sie nicht in Usingen am allmorgendlichen Stau an dem Zebrastreifen bei der CWS stehen müssten. Gleiches gilt abends dann für die Kreuzung der Frankfurter Straße, Untergasse und der Nauheimer Straße, gegenüber vom Kortheuer-Haus. Deshalb ist es aus meiner Sicht nicht immer möglich, das Auto stehen zu lassen, so schön dies auch wäre.